Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN, 3 März 1932 Nr. 9 18. Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Religion, Erziehung und Unterricht bei den primitiven Naturvölkern — Schulnachrichten — Kathol. Lehrerverein der Schweiz — Himmelserscheinungen im März — Krankenkasse — Exerzitien — Beilage: Mittelschule Nr. 2 (naturw. Ausgabe)

Tit. Schweizer. Landesbibliothek Bern

Religion, Erziehung und Unterricht bei den primitiven Naturvölkern

Von Univ.-Prof. Dr. Wilh. Oehl (Freiburg-Schweiz).

(Fortsetzung)

Auch *Dichtung und Kunst* der Primitivsten sind durch die neuesten Forschungsreisen in viel helleres Licht gestellt worden als je zuvor. Es ist dies ein besonders reizvolles Kapitel, denn wir stehen hier an der Schwelle aller Literaturgeschichte, Musikgeschichte und Kunstgeschichte der Menschheit. Es fehlt hier leider der Raum, um mehr zu geben als einige blosse Andeutungen. Die eigenartigen Zeichnungen der Buschmänner, der Eskimos und der Australier; die religiösen Tänze der nordamerikanischen Urvölker, die profantiermimischen Tänze der Feuerländer; die Gesänge der Negritos und der Feuerländer, mit uraltertümlichem Text oder textlos; die Lyrik der Malakka-Pygmäen; die amythologischen Berichte über Schöpfung der Welt und der Menschen in Nordamerika und sonst vielfach; die schönen psalmenähnlichen Gebete der grosswüchsigen Primitivsten in Zentralafrika — dies und manches andere wird in der künftigen Wissenschaft die Urgeschichte von Kunst und Dichtung aufs glücklichste beleuchten. Und schon jetzt beweisen diese neuen Erkenntnisse, dass auch auf diesem Gebiete unsere Urkulturvölker wirkliches, volles Menschentum besitzen und durchaus keine untermenschlichen Halbtiere sind.

Der schlagendste Beweis dafür ist aber ihre hohe, reine Religion, der wir uns nun zuwenden, um nach allem Einleitenden zu unserem eigentlichen Thema zu kommen. Es ist heute eine sonnenklare Tatsache, dass die Primitivsten eine wirkliche, wahre Religion besitzen, meist noch in kindlich naiver Einfachheit, dafür aber oft in schöner, würdiger Reinheit. Der Mittelpunkt dieser Religion ist überall der *Glaube an Einen Gott als Schöpfer, Herrn und Gesetzgeber der Welt*, also vollendeter Monotheismus. Dieser Schöpfer-Gott wird meist über der Welt im Himmel lebend gedacht. Sein Name drückt oft schön sein Wesen aus. Gerne nennt man ihn „Vater". Bei den Yamana auf Feuerland heisst er „Hilapuan", d. h. „mein Vater"; bei den Kurnai in Südostaustralien „Mungan ragaua", „unser Vater"; in Nordamerika bei den Pomo-Indianern „Vater" oder „Vater im Himmel", bei den Patwin „Mein Vater" oder „Unser Vater", bei den Adjibwa „Mein Vater, dessen Kind ich bin", bei den Buschmännern „Vater" oder „Vater dort oben". Andere bezeichnende Namen für Gott sind bei den Yamana „Watauinewa" = „Der Uralte", „Monauanakin" = „Der Allerhöchste" und Abailakin" = „Der Starke"; bei verschiedenen Urstämmen Nordamerikas: „Der Donnerer", „Der Erdschöpfer", „Der Geber", „Der grosse Häuptling", „Das grosse Geheimnis", „Der grosse Geist", „Der gute Geist", „Der da droben", usw.; bei den Korjaken in Nordostasien „Der Meister oben", „Der Eine dort oben" oder „Der Donnermann"; bei den Semang auf Malakka „Kare", „Der Donner", bei den Buschmännern „Kaan", = „Herr" und „Kue-Akengteng" = „Herr aller Dinge"; bei den Dinka in Mittelafrika „Nbyalit", „Der dort oben", und so noch verschiedene andere.

Der Begriff, den die Urkulturvölker von ihrem Schöpfer-Gott haben, ist im allgemeinen dieser: er ist durchaus gut und gerecht, lebt allein und unsichtbar im Himmel als oberster Gebieter der unter ihm stehenden guten und bösen Geister, hat die Welt geschaffen und weiss alles und vergilt das Gute und Böse der Menschen im Diesseits oder im Jenseits. Bei diesem Stande der Dinge ist es verlorene Liebesmühe, würdig einer besseren Sache, wenn die heutigen Evolutionisten zwar das Vorhandensein eines Schöpfers oder „Urhebers" bei den Primitivsten zugeben, ihm aber den Charakter des eigentlichen monotheistischen Gottesbegriffes absprechen; dieser „Urheber" sei kein sittlicher Faktor, sondern nur ein vom Kausalbedürfnis jener Menschen erdachter Macher aller Dinge, ohne sonstigen Einfluss auf die Welt. Wir werden gleich nochmals hierauf zurückkommen. Für jetzt sei nur die Tatsache festgestellt, dass bei der Mehrzahl der Primitivsten und zumal bei den Pygmäen, ihrer altertümlichsten Schicht, der „Urheber" der Welt ausdrücklich auch als der Urheber und Hüter des Sittengesetzes und als Herr und Lenker der Welt und Menschheit verehrt wird. Ein anderer evolutionistischer Einwand ist dieser: der *eine* Schöpfer-Gott der Primitivsten sei nichts Ursprüngliches, sondern erst sekundär entstanden als himmlisches Gegenstück des irdischen Häuptlings. Die Nichtigkeit dieses Einwandes erhellt aus der Tatsache, dass der Schöpfer-Gott und Himmelsherr auch von jenen Stämmen verehrt wird, die noch nicht die leiseste Spur eines Häuptlingstums entwickelt haben, wie dies z. B. bei den Yamana auf Feuerland der Fall ist.

Immerhin ist der oben umschriebene Gottesbegriff nicht bei *allen* Primitivsten immer und überall in